



Ueberzeugung sein kann, daß besonders der schmierige Banian den Hauptherd bei eintretenden Seuchen, wie Pest, Pocken etc. in seinem Hause hält. Der unbefangene Beobachter der Wohnungen von Farbigen wird immer die Wahrnehmung machen, daß selbst das Innere von bescheidenen Negerhütten einen reinlicheren und gesünderen Eindruck macht als das stinkende räumliche Dasein des kleinen Inders. Hierüber ist aber wohl schon soviel geschrieben worden, daß es sich an dieser Stelle erübrigt, den indischen Dreck wiederum aufzurühren; er würde nur weiteren giftigen Dunst verbreiten."

Wer aber kümmert sich um diese Tatsachen, die solche ernste Mahnungen und Warnungen darstellen?

## Die Luftschiffverwendung für Koloniale Zwecke.

Von Koloniedirektor a. D. Canstatt.

Bei Verfolgung der außerordentlichen Fortschritte, welche gegenwärtig die Flugtechnik, der Bau von lenkbaren Luftschiffen sowohl wie die Vervollkommnung von Aeroplanen zu verzeichnen hat, ist es mir aufgefallen, daß bei der nicht mehr zu bezweifelnden hohen Verwendbarkeit dieser allernuesten Verkehrsmittel, denen bei Durchmessung des Luftraumes keinerlei Hindernisse im Wege stehen, meines Wissens noch niemals über deren Nutzen für die Erkundung der Innengebiete unserer Kolonien die Rede war. Und doch liegt es auf der Hand, daß sich aus der Vogelperspektive sicherlich die Ausdehnung und Umrisse von Wäldern und Wüsten, die Flußläufe und Gebirgsketten leichter überschauen und in allgemeinen Umrissen feststellen und zu Papier bringen lassen, als durch mühsame Märsche auf unzugänglichen von allerlei Gefahren bedrohten Strecken. Auch militärische Zwecke würden in den Kolonien durch Luftfahrzeuge oft leichter zu erreichen sein, wie durch verlustreiche Patrouillen und Expeditionen auf schwierig zu überschauendem Terrain. In den afrikanischen Schutzgebieten würde es dazu nicht gerade eines Zeppelinartyps bedürfen oder eines Luftschiffes von ähnlicher Dimension, hier würden schon Lenkbalons von mäßiger Größe genügen, welche eine Besatzung von etwa drei Personen zu tragen fähig wären. Für diese aber würde die Beschaffung der nötigen Gasmenge, etwa in Windhülle oder Daresalam, wohl keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Desgleichen können die Kosten für solche Lenkbalons keine so erheblichen sein, daß sie nicht reichlich mit den Vorteilen der mit ihnen zu verfolgenden Ziele aufgewogen würde.

Die Erforschung der Nordpolargegend, welche von Graf Zeppelin in Gemeinschaft mit Professor Hergesell auf dem Wege einer Luftschiffexpedition eben geplant wird, ist ja zweifelsohne ein Beginnen von hohem wissenschaftlichem Werte, da unsere geographischen Kenntnisse über die arktischen Regionen — selbst nach der angeblichen Auffindung des Nordpols durch die beiden Amerikaner Cook und Peary — noch immer große Lücken aufweisen; praktisch und unseren vaterländischen Interessen aber näherliegend will mir die Verwendung der Lenkbalons in unseren Kolonialgebieten erscheinen. In Verbindung mit photographischen Aufnahmen würden uns dadurch gewiß ganz andere Anschlüsse über das Innere jener Landstriche zu Teil werden können, wie durch die sorgsamst entworfenen Croquis unserer mutigen Schutztruppenoffiziere. Wohl am leichtesten ließen sich Luftfahrzeuge zur Vornahme derartiger Arbeiten in Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika verwenden, da man hier unbehindert über weite waldlose Strecken vordringen, auch nötigen Falles eine Zwischenlandung bewerkstelligen könnte.

In einem von Hauptmann Scheimpflug aus Wien am 17. August in der Frankfurter Flagehakenen Vortrag wurde bereits über die technischen und wirtschaftlichen Chancen einer ausgedehnten Kolonialvermessung aus der Vogelperspektive auf Grund des heutigen Standes der Vermessungs- und Flugtechnik höchst zuverlässlich gesprochen. Ballonaufnahmen wurden hierbei als ein vorzügliches Rohmaterial für den Kartographen bezeichnet und auf die Photographie des Geländes aus der Vogelperspektive als relativ billiges Hilfsmittel der kartographischen Landesaufnahme hingewiesen. Nach eingehender Besprechung der für solche Zwecke geeigneten Lenkbalonsysteme und aeronautischen Apparate, dann der geodetischen Bewertung der gewonnenen Bilder und der für Maßzwecke zu verwendenden Stereogrammetrie nach einer eigens von ihm erfundenen Methode zog Medner auch einen Vergleich zwischen den Kosten einer Vermessung Deutsch-Südwestafrikas auf die herkömmliche Weise und der kartographischen Landesaufnahme vom Ballon aus.

Eine Vermessung mit dem Meßtisch und der Kippregel würden darnach, wenn 100 Topographen gleichzeitig arbeiten, im Maßstabe 1:25 000 etwa 150 bis 170 Jahre dauern und 200 bis 250 Millionen Mark kosten. Eine Vermessung mit Hilfe von Fesselballons und Drachen müßte aus etwa 150 Meter Höhe erfolgen und würde, wenn zehn Abteilungen gleichzeitig arbeiten, im Maßstab 1:5000 etwa 16 Jahre dauern und 80 Millionen Mark kosten. Eine Vermessung mit einem Parsevalballon von 3200 Kubikmeter Inhalt würde, wenn es möglich ist, mit diesem Typ dauernd 1000 Meter Höhe zu halten, im Maßstab 1:10 000 mit einem einzigen Lenkballon etwa 13 Jahre dauern und 42 Millionen Mark kosten. Eine Vermessung mit einem Parsevalballon von 6600 Kubikmeter Inhalt würde, wenn es tunlich ist, mit diesem Typ dauernd die Höhe von 2000 Meter zu behaupten, im Maßstab 1:20 000 mit einem einzigen Lenkballon etwa 3 1/2 Jahre dauern und 13 Millionen Mark kosten.

Möchten sachverständige Kreise diese Anregung in weitere Erwägung ziehen.

(Kol. Rundschau.)

## Aus unserer Kolonie.

**Ukerewe.** Baumwollerfolge der Weißen Väter. Die katholische Mission der Weißen Väter auf der Insel Ukerewe, die unter Leitung von Pater Conrads steht, zeigt, wie man uns mit letzter Post schreibt, eine rege und von Erfolg begleitete Plantagentätigkeit. Zum Beispiel sah ein Terrain, das noch Anfang August vergangenen Jahres (1909) mit Urwald bestanden war, bereits Ende Dezember mit etwa 80 Hektaren unter blühender Baumwolle den besten Ernteausichten entgegen.

Die Mission hat jetzt eine Dampfzinnerei und Dampfbaumwollpresse erhalten. Zu den großen und schnellen Resultaten mag jedoch gesagt sein, daß der Mission Arbeiter in großen Mengen zur Verfügung stehen, und daß sich der einzelne Neger auf Ukerewe mit einem verhältnismäßig geringen Lohne begnügt.

**Bugiri.** Das Lienhardt-Sanatorium in Bugiri, dessen Betrieb durch die Folgen eines Unwetters zeitweilig unterbrochen gewesen war, wird bis 18. Februar d. J. wieder völlig in pariet und unter voller Bewirtschaftung genommen. Die Kosten des Aufhalts sind so angemessen, daß wohl jeder, der seine durch den Küstenaufenthalt geschwächte Gesundheit wieder restaurieren will, in der Lage ist, das schöne Kurhaus in Usambara's Bergen aufzusuchen.

Bei längerem Aufenthalt sowie für Kinder treten nicht unerhebliche Ermäßigungen ein.

Das Erholungsheim ist bequem in einem Tage von Tanga aus zu erreichen.

**Tringa.** Pferdetransport. Mit Leutnant v. Wedel, der übermorgen von Daresalam abmarschiert, geht ein Pferdetransport nach Tringa. Man will dort die Versuche zur Züchtung von Zebroiden weiter fortsetzen. Neben einem Deckhengst werden deshalb auch Zebrafutten nach Tringa mitgenommen.

Ferner sind dem Transport einige Signalaskari zugeteilt, um für die demnächst von Tringa nach Mahenje zu errichtende Bliklinie Vorbereitungen zu treffen sowie die Askari der dortigen Kompagnie im Signalisieren auszubilden.

**Kilimatinde.** Heliograph. Die Bliklinie, welche von der Schutztruppe von Kiboa-Trangi nach Kilimatinde angelegt wird, ist bereits im Bau und wird demnächst vollendet werden.

**Tanga.** Wirtschaftlicher Verband der Nordbezirke. Am Freitag, den 25. Februar findet im Hotel Kaiserhof zu Tanga eine Hauptversammlung des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke statt. Zu der reichhaltigen Tagesordnung finden wir u. a. Vorträge und Beratungen über Arbeiterfrage, Arbeitergesetz und Landesverband.

**Morogoro.** Man schreibt uns: Aus Tschenzema in den Ulugurubergen ist an das Bezirksamt in Morogoro die Nachricht gekommen, daß in den dort gelegenen Glimmerbergwerken der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, die unter Leitung von Herrn Otto Schwarz stehen, am 13. d. Mts. ein Einsturz stattgefunden hat, bei dem 6 schwarze Arbeiter ihr Leben einbüßten. Bezirksamtmanu Lambrecht begab sich mit Bezirksrichter Proempeler, der zur Erledigung einiger Gerichtssachen zufällig hier aus Daresalam anwesend war, behufs Protokollaufnahme zur Unfallstelle.

**Morogoro.** Die Pflanzungen der Firma Koll und Hürstel gedeihen, wie man uns mitteilt, gut. Auf der Plantage Konga, 1 1/2 Stunden von Morogoro, sind 100 Hektar, auf der Plantage Greiz 1 Stunde von Morogoro 155 Hektar (Kautschuk) gepflanzt. Die Arbeiten auf der Plantage Greiz werden jetzt in Angriff genommen. Schließlich ist man mit Erfolg dabei, die der Gesellschaft gehörigen 25 Glimmerfelder abzubauen.

Es sind 1400 schwarze Arbeiter verpflichtet.

**Kiliffa.** Eine tolle Fahrt. Am Sonntag d. 13. d. Mts. ereignete sich, wie man uns schreibt eine fesselnde Fahrt, die dem einzigen unfreiwilligen Fahrgast sicher in dauernder Erinnerung bleiben dürfte.

Nämlich von einem nach der Gleis Spitze fahrenden Materialzug riß in der Nähe von Wagata bei der bekannten Steigung der letzte hoch mit schweren Holzbohlen beladene Wagen, auf dem sich ein bahnbekannter Grieche befand, los und sauste mit immer zunehmender Geschwindigkeit diese große Steigung zurück. Glücklicherweise verlor der Lokomotivführer keinen Augenblick die Geistesgegenwart, sondern gab von dem Unfall sofort der nächsten Station telefonischen Bescheid, der rasch weiter gedrückt wurde, sodaß die ganze Strecke für den wildgewordenen Wagen rechtzeitig frei gemacht werden konnte. Der Wagen selbst flog mit dem aufrechtstehenden Griechen, dem der starke Luftzug der Hut vom Kopf geweht hatte, an Kiliffa vorbei und die Mattasteppe hindurch bis fast zur Station gleichen Namens. Hier wurde das wahnsinnige Tempo durch eine beginnende Steigung gemäßigt; eine auf die Jagd gesandte Lokomotive holte den Wagen ein und führte ihn zurück.

## Chronwechsel in Sansibar und Audienz beim Sultan.

II.

Ein gewisses weltmännisches Benehmen und politische Klugheit ist auch dem von Europa's übertünchtem Höflichkeit noch unberührt gebliebenen Araber nicht abzusprechen. Der Sultan zeigte volles Verständnis für Wissmanns Entschuldigungsgründe und gab seiner Freude Ausdruck, den Reichskommissar wenigstens später in der besondern Audienz empfangen zu dürfen.

Als bald nach Wissmanns Rückkehr von der Küste fand diese Audienz statt. Der Reichskommissar stand im Rang den in Sansibar beglaubigten Generalkonsuln der Mächte gleich, so daß auch für diesen Besuch das ganze bei Konsulatsempfangen übliche Zeremoniell in Anwendung kommen mußte. Diesem Zeremoniell entspricht es, daß der zur Audienz Zugelassene mit möglichst großem Gefolge erscheint. Die Konsularvertreter der Mächte pflegen sich deshalb möglichst von allen in Sansibar wohnenden Mitgliedern ihrer Nation begleiten zu lassen, Reichskommissar Wissmann bot zu seiner Begleitung seinen ganzen Stab auf.

Zu diesem Zweck versammelten wir uns an dem für die Audienz festgesetzten Vormittag um 1/2 10 Uhr im „Wissmannhaus.“ Herr von Wissmann hatte die Paradeuniform des 2. Garderegiments angelegt; an der Seite trug er den ihm vom verstorbenen Sultan verliehenen Ehrensäbel, die Brust schmückte außer den zahlreichen deutschen Orden das breite rote Band des strahlenden Sterns von Sansibar. Eine zweckmäßige Bekleidung ist die preussische Armeuniform nun für die Tropenhitze gerade nicht; aber wie überall, so muß selbst in Sansibar

der Mensch unter dem Zwang der Etikette leiden. Da haben wir Begleiter Wissmanns es an diesem Morgen heffer wie unser Kommandeur, insofern unsere Gala-Schutztruppenuniform dem Tropenklima entsprechend aus leichtem weißen Baumwollstoff bestand. Sobald wir im Wissmannhaus um den Reichskommissar versammelt waren, erschien ein Abgesandter des Sultans, um uns zur Audienz abzuholen.

Der Sultanspalast ist ein umfangreicher, unmittelbar am Meeresufer gelegener Gebäudekomplex, der den eigentlichen Kern der Stadt Sansibar bildet, an den sich alles andere anschließt. Er besteht eigentlich aus drei verschiedenen Gebäuden, die durch überdeckte Gänge miteinander verbunden sind, dem Harem mit seinen stets geschlossenen grünen Fensterläden, nach denen der vorübergehende Europäer nur verstoßen mal einen Blick hinwirft, der damals gegen 80—100 Frauen des Sultans mit ihrer zahlreichen farbigen Dienerschaft beherbergte, dem alten Sultan wohl eigentlich zum Wohnen dienenden, und endlich dem neuen Palast, der vom Sultan Said Bargasch dicht neben dem alten aufgeführt wurde, und der hauptsächlich für Staatsempfang und sonstige Repräsentationszwecke bestimmt ist. Die beiden erstgenannten Gebäude interessieren uns hier weniger. Der neue Palast, in den wir zur Audienz geleitet wurden, ist ein dreigeschossiger, für Sansibar-Verhältnisse imposanter Bau mit rings um die Stockwerke herumlaufenden offenen Gallerien, die auf mächtigen gußeisernen Säulen ruhen, und mit einem schön geschnitzten indischen Eingangsportal. Die Gebäulichkeiten sind um einen kleinen freien, rechteckigen Platz so herumgruppiert, daß der Harem die eine Schmalseite des Rechtecks einnimmt,

der alte und neue Palast weiter zurückliegend mit ihren Fronten die eine Längsseite desselben begrenzen und die gegenüberliegende Längsseite vom offenen Meeresstrand gebildet wird, so daß man von den Veranden des Palastes aus über den Platz weg auf das freie Meer hinausschaut. Die vierte Seite des Platzes wird begrenzt durch den schon oben erwähnten Leucht- und Signalturm von Sansibar. Seitwärts auf dem Platz steht eine aus sechs Kruppischen Geschützen bestehende Salubatterie, die dem Sultan Said Bargasch von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser geschenkt worden ist. Auf dem Platz erhebt sich auch der mächtige Flaggenmast, an dem die blutrote Landes- bzw. Sultansflagge täglich um 8 Uhr vormittags gehißt und um 6 Uhr abends niedergeholt wird. Zu diesen Flaggenparaden erscheint jedesmal die gesamte reguläre Streitmacht des Sultans, so daß man den Platz vor dem Palast auch den „Paradeplatz“ Sansibars nennen könnte.

Zu unsern Ehren fanden wir hier die Truppen in Parade aufgebaut. Zunächst hatten wir bei unserm Eintreffen die Reihen der Irregulären zu durchschreiten. Es waren meistens Beludschan, die mit Speeren oder krummen Schwertern, zum Teil auch mit den bekannten langläufigen, silberbeschlagenen Araberflinten bewaffnet waren. Auf ihr Aeußeres legen diese Vurschen augenscheinlich wenig Wert, und so machen sie in ihren nicht selten zerlumpten schmutzigen braungelben oder ehernen weißen hemdartigen Gewändern und mit ihren entweder turbanartig um den Kopf oder gürtelartig um die Hüften gelegten schalartigen Tüchern den Eindruck recht wilder Gesellen. In ihren Kampfspiele pflegen sie die Waffen schwingend den Gegner in grotesker Weise zu umspringen, wodurch sie den Spitznamen „viroboto“



# Was lacht der Ochs?

ist die Schutzmarke des

## Echt Lübecker Viehreinigungspulver.

Kein Waschen. Kein Haarausfall.

Eine Dose für 20 Stück Großvieh.

Generalvertrieb:

**Deutsches Uebersee-Syndikat**

Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 23.

Dem geehrten Publikum erlauben wir uns, mitzuteilen, dass wir unsere

# Cigarrenpreise heruntergesetzt

haben und zwar um zu beweisen, dass die geehrte Kundschaft sich bei einem Einkauf bei uns besser steht, als beim direkten Bezug von Europa. Für die Qualität bürgt der Name unserer Fabrik

**L. WOLFF, HAMBURG,**

deren Alleinvertreter für Ostafrika wir sind.

Als Beweise dienen u. a. unsere bekannten und allgemein beliebten Marken:

„Philippa“ Rp. 8.50 pr. Hdt.

„Polaria“ „ 8. — „

Auch in 50 St.-Packungen. — Wir bitten um gefl. Probeaufträge.

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme

**Anthön & Fliess, Daressalam.**

# Hotelu. Restaurant A. Hillesheim.

Küche unter fachmännischer Leitung.

Monatsmesse in und außer dem Hause 70 Rp.

Luftige Zimmer.

Kalte Getränke jeder Art zu üblichen Preisen.

Kalte und warme Speisen bis 10 Uhr abends.

Empfiehlt sich zur Lieferung von Dinners, Soupers etc. in u. ausser dem Hause.

**Elektrisches Licht.**

# Richard Neitzke, Hamburg.

Import:

Spezialgeschäft für die Einfuhr deutscher Kolonial-Erzeugnisse: Baumwolle, Cacao, Eigelb, Eiweiss, Erdnüsse, Felle, Glimmer, Gummi, Hanf, Kaffee, Kautschuk, Koprä, Mais, Muscheln, Palmkerne, Palmöl, Wachs etc.

Export:

Lebensmittel u. Getränke, Eisen- u. Textilwaren, Porzellan u. Glaswaren, Galanteriewaren, Maschinen u. Geräte für Plantagen-Wege- u. Bergbau, Sprengstoffe etc.

# Lienhardt-Sanatorium Wugiri

Der durch Unwetter teilweise gestörte Betrieb im wird ungefähr am 18. Februar im ganzen Umfange wieder aufgenommen.

Preise: I. Klasse 7 Rp.

II. „ 5 „

Bei einem Aufenthalt von 1 Monat und darüber I. Klasse 6 Rp., II. Klasse 4 Rp. Werden Einzelhäuser beansprucht, erhöht sich der Preis auf 10 Rp. pro Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Kinder unter 4 Jahren nach Uebereinkunft.

Wugiri ist von Tanga bequem in einem Tag zu erreichen. Auf Wunsch Reittiere und Träger an Station Korogwe.

Hochachtungsvoll  
**Frau Reichel.**

Meine Verlobung mit Fräulein

**Luise Schmidt**

Tochter des verstorbenen Königl. Oberförster Herrn Carl Schmidt und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Biesold beehre ich mich anzuzeigen.

DRESDEN, den 9. Januar 1910

**Kurt Sthamer**

# Springer & Möller, Leipzig-Teutschh.

Fabrik von chemischen Farben und Lacken beabsichtigen, ihre Vertretung für das Schutzgebiet einer erstklassigen Firma zu vergeben und bitten um Angebote mit europäischen Referenzen.

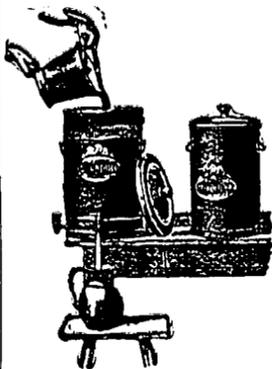
Wir sind die einzige Firma Europa's, die die Farbenfabrikation mit der Lackfabrikation in einem Unternehmen vereinigt.

Spezialität: **Weisse und bunte tropenstichere**

**Lackfarben** und

**Disfarben** in Büchsen.

Lieferanten Kaiserlicher, Königlischer und Städtischer Behörden.



# Sucro-Filter

sind die besten  
Trinkwasserfilter der Gegenwart.

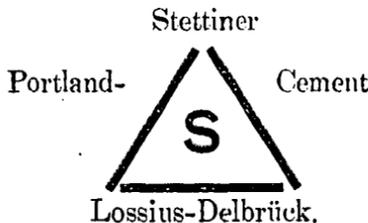
Solideste Konstruktion, einfachste Handhabung, größte Leistungsfähigkeit (keine Tropfilter), stets krystallkres Wasser, schnelle, einfache Reinigung.

# Stettiner Portland-Cement-Fabrik, Stettin.

älteste Cementfabrik Deutschlands.

Mit D. „Herzog“ wieder eintreffend:

**Portland-Cement.**



Mit Offerten stehen gern zu Diensten die Alleinvertreter für Ostafrika:

**Anthön & Fliess, Daressalam.**

# Warum leiden?

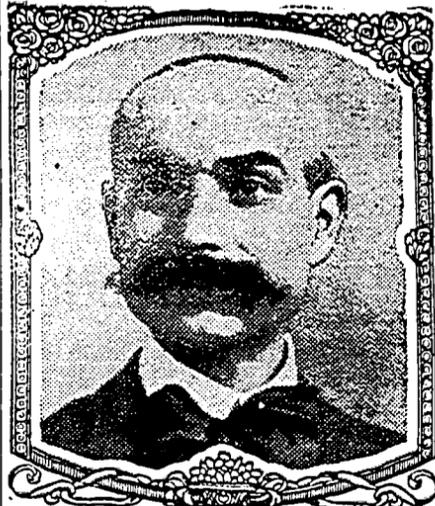
**Pink Pillen heilen**

Für uns ist es wirklich peinlich Leute magenleidend zu sehen, denn wir wissen, dass sie durch unsere Pink Pillen geheilt werden können.

Herr Joseph Colombar, Beamter, 322, Avenue de Saxe in Lyon kann Sie über die Wirksamkeit der Pink Pillen aufklären die ihn von seiner Magenkrankheit befreiten:

**Sie dauerte seit fünf Jahren**

„Ich habe viel gelitten, schreiebt er und bin jetzt ganz glücklich ohne Befürchtung essen zu können. Früher, kaum hatte ich mit der Verdauung begonnen, so waren es schreckliche Schmerzen, Brechlust, Migränen, Krämpfe sowie Ekel etc. die sich einstellten. Von allen diesen Uebeln haben mich die Pink Pillen wohl befreit und mir meine Kräfte wieder verlieht.“



Herr Colombar. (Cl. Desherlaud, Lyon)

Schlechte Verdauung untergräbt die Gesundheit der Männer, sie ist ein ernstes Hinderniss in der Ausführung ihrer Pflichten. Ist der Magen krank, dann ist das ganze System in Zerrüttung.

Pink Pillen stärken sämtliche Organe, weil sie sich denselben auf leichte Weise einverleihen. Sie geben Blut und stärken die Nerven. Dank dieser beiden Eigenschaften sind sie unfehlbar gegen: Blutarmut, Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Migränen sowie rheumatische Schmerzen.

Sie beschleunigen auch die Genesung und sind besonders empfohlen für die Folgen von Influenza.

Generaldepot für Deutsch-Ostafrika  
**Breilchneider & Hajche, G. m. b. H.**  
Daressalam.

# Musik-Instrumente

für Orchester, S... u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

**Jul. Heinr. Zimmermann**  
Fabrik LEIPZIG Export

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:  
**Anthön & Fliess, Daressalam.**



General-Verkauf der berühmten Automatischen Browning-Pistolen durch die Firma

**ALBRECHT KIND**

Hunzig b. Dieringhausen, Rhld.

**Jagdartikel** Waffen, Munition: Nur Engross. Export. Preislisten zu Diensten

# 10 000 Rp.

dritte Hypothek auf vermietetes Hotel in Daressalam gegen hohe Zinsen gesucht. Vorhergehende Hypotheken 40 000 Rp., Versicherung 60 000 Rp.

**Wendte, Rechtsanwalt.**

Aus fremden Kolonien.

Transvaal.

Handel des Transvaal im ersten Halbjahr 1909. Nach der vom South African Customs Statistical Bureau in Kapstadt veröffentlichten Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr des Transvaal für die ersten sechs Monate der Jahre 1909 und 1908 ist eine Zunahme der Einfuhr nicht nur bei den Waren südafrikanischer, sondern auch überseeischer Herkunft zu verzeichnen gewesen.

Die Einfuhr betrug einschließlich Regierungseinfuhren und Kontanten während der genannten Zeitabschnitte:

Table with 4 columns: Produkt, Wert in £, Produkt, Wert in £. Rows for 1909 and 1908, split into 'Südafrikanische' and 'Nicht-südafrikanische' products.

Die Gesamteinfuhr hat also über 10 v. H. zugenommen, wovon ein nicht unbeträchtlicher Teil auf die vermehrte Einfuhr von Gebrauchsgegenständen aus Südafrika entfällt, wie namentlich von Butter, Weizenmehl, frischem Fleisch, Früchten; die Einfuhr von Bier und Seife ist zurückgegangen, da die Produktion im Transvaal mehr und mehr die Einfuhr verdrängt.

Einzelne Zunahmen der Einfuhr, wie die von Zuckerwaren, Fruchtkonserven, Spirituosen, Weinen, Möbeln, Musikinstrumenten und Zigarren, lassen auf ein Wiedererwachen der Kaufkraft der Bevölkerung im Transvaal, andere, wie die von Explosionsstoffen, Maschinen, eisernen Röhren, auf die erhöhte industrielle Tätigkeit schließen.

Die Ausfuhr stellte sich während der Berichtszeit auf insgesamt 16 979 257 £ gegen 16 234 807 £ im Vorjahre, davon entfielen auf Gold 15 393 855 £ bzw. 14 137 441 £.

Bemerkenswert ist der enorme Rückgang der Diamantenausfuhr, die mit 615 093 £ nur die Hälfte der Ausfuhr 1908 ausmachte.

Einfuhrbehandlung kranker Kartoffeln in Transvaal und in der Dranjesfluszkolonie. Kartoffeln, die aus den Nachbarcolonien nach Transvaal eingeführt werden, sind nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten in Transvaal (Nr. 945/1909) in Volksrust, Vereninging oder Christiana zu untersuchen und, wenn sie frei von Insektenplage und Pflanzenkrankheiten sind, nach ihrem Bestimmungsort abzulassen.

Werden Kartoffeln von Uebersee eingeführt, so werden sie, wenn der Absender oder Empfänger die Auslieferungskosten nicht bezahlen will, binnen vier Tagen nach ihrer Ankunft vernichtet.

In ganzen Eisenbahnwagenladungen nach Johannesburg oder Pretoria bestimmte Kartoffeln werden an den Grenzstationen Transvaals nicht angehalten, sondern bei ihrer Ankunft im Bestimmungsort untersucht.

Kartoffelsendungen, die bei ihrer Ankunft mit der Schorfkrankheit Chrysophyctis endobiotica Schil. befallen gefunden werden, werden nicht ausgelassen, sondern unmittelbar nach ihrer Ankunft nach Vorschrift der Bekanntmachung Nr. 646/1909 vernichtet.

In der Dranjesfluszkolonie können nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten (Nr. 1207/1909) vom 1. Oktober 1909 ab Sendungen von Kartoffeln, die nach Pretoria oder Stationen nördlich und östlich von Pretoria bestimmt sind, in Pretoria nach Vorschrift der Bekanntmachung über das Auslesen kranker Kartoffeln in Johannesburg ausgelassen werden.

Für das Auslesen wird eine Gebühr von 6 Pence für die Kiste oder den Sack erhoben.

Natal.

Vorschriften für die Ueberwachung der Einfuhr ausländischer Tiere und tierischer Stoffe. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ueberwachung der Einfuhr ausländischer Tiere und tierischer Stoffe, ist vom Parlament mit einigen Abänderungen angenommen worden. Das Gesetz bestimmt, daß die Einfuhr folgender Tiere und tierischer Stoffe in Natal nur nach Einholung der Erlaubnis des Landwirtschaftsministers und unter genau vorgeschriebenen Bedingungen erlaubt ist:

Bienen und ihre Larven, Honig, Bienenwachs, einschließlich künstlicher und natürlicher Waben, und andere unearbeitete Erzeugnisse der Bienenzucht.

Tiere, die für gewöhnlich zu den zoologischen Exemplaren gerechnet werden.

Alle Tiere und Gegenstände, die den Vorschriften des Gesetzes entgegen eingeführt werden, sollen in Beschlag genommen und vernichtet werden, oder es soll über sie nach Anweisung des Ministers für Landwirtschaft verfügt werden.

Der Kampf um Transvaalverkehr. Nachdem sich gezeigt hat, daß unter den seit dem 1. Juli v. J. eingeführten Bahntarifen die Delagoabai zu günstig abschneidet — so erhielt sie im Juli 64 v. S., August 67,7 v. S., September 68 v. S., Oktober 67,52 v. S., des Durchgangsverkehrs nach dem Innere —, sind von der zuständigen gemischten Kommission die Frachttarife von den Eingangshäfen Port Elizabeth, East London und Durban in allen Klassen mit Ausnahme der allgemeinen Klasse herabgesetzt worden. Die Ermäßigungen halten sich in den Grenzen von 1/2 und 1 1/2 d per 100 lbs. und gelten vom 1. Januar d. J. ab.

Solche Regulierungen dürften noch öfter nötig werden. Wie sich auf die Dauer der Handel und die Eisenbahnbudgets mit derartigen Unstetigkeiten abfinden werden, läßt sich schwer sagen.

Schwarze Truppe.

Die französischen maßgebenden Kreise beschäftigen sich fortgesetzt mit diesem Problem, und es wäre kein großer Überraschung, wenn eines Tages der Versuch unternommen würde, den Plan wirklich auszuführen. Besonders französische Truppenführer in Nordafrika suchen die in Frankreich noch vorhandenen Bedenken zu zerstreuen und die großen Vorteile des Projectes hervorzuheben. Ein Einwand, der gegen die Pläne Messimy und Mangin erhoben wurde, ist neulich von General Pistor in Tunis durch die Tat widerlegt worden. Man hatte gesagt, es werde nicht möglich sein, im gegebenen Umgeblich die schwarzen Reservisten einzuziehen, freiwillig werden sie einem Aufgebot nicht Folge leisten und man werde sie nirgends finden.

Vor einigen Monaten hat nun General Pistor in Tunis 1250 ehemalige Soldaten zu einer achtägigen Übung einberufen und es haben sich alle gestellt bis

auf etwa 10, die aber, wie sich herausstellte, zum größten Teil überhannt nicht mehr am Leben waren. Der Erfolg war also ein un-erwartet guter. Nach Berichten tunesischer Zeitungen sind die Ummen durchaus befriedigt über den Verlauf, den Soldaten war es ein Vergnügen, ihre ehemaligen Vorgesetzten widerzusehen, ihre ganzen Seltung und ihren Leistungen weilt man kaum an, daß sie seit fünf Jahren nicht mehr in der Linie gedient hatten.

Auch der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika hat einen Ausfrager des Temp. seiner vollen Zustimmung zu dem Plan der Aushebung schwarzer Truppen Ausdruck gegeben; er hält es für durchaus ausführbar und unbedenklich, daß unter gewissen Einschränkungen in gewissen Teilen Französisch-Westafrikas eine allgemeine Dienstpflicht eingeführt werde, dertart, daß ein bestimmter District eine bestimmte Anzahl von Soldaten zu liefern hat.



Postnachrichten für Februar 1910

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures for February 1910, including ship names like 'Dunluce Castle' and 'Somali'.

Postnachrichten für März 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures for March 1910, including ship names like 'Kaiser', 'Prinzregent', and 'Durham Castle'.

# Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Generalvertreter: Paul Korsch Daressalam

## Ankauf von Baumwollernten

zum Marktpreise gegen Kasse.

### Unentgeltliche Abgabe von Baumwollsaat.

Telegramm-Adresse: Pambanua.

Cluny-Whisky.



Anthön & Fließ, Daressalam.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Postkarte illustrierten auffällenden Prospekt, über einen ärztlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Frauenschuß“. Zuwendung erfolgt discret in verschlossenen Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann, Mainz (Deutschland), Hygienische Industrie.

Fehlerhaft gepreßte sonst ganz vorzügliche **Fett-Seife**

in verschiedenen Gerüchen  
1 Pfund 55-65-75 Pfg.  
Postpaket ca. 50 Stück  
5-6-7 Mark

Julius Bergemann

Hoff. Sr. Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.  
Postadresse: Berlin, N. W. 21.  
Wilhelmshavenstr. 22.

Richard Höfinghoff  
MOMBO.  
Bau-Unternehmung  
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

## Wissmann-Hotel

### M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Pension Rp. 65.— monatlich

Wohnung mit Pension  
Rp. 4.75 und 4.25.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein „Rivoire“

## Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Billiger wie jede andere Seife.

Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

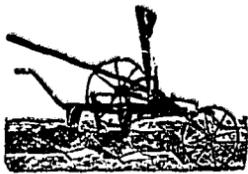


„Grand Prix“  
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung  
Paris 1900.

# RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz, G.

Grösste Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen



Eggen,  
Kultivatoren



Schutzmarke

Hack- und  
Breitsäemaschinen



„Grand Prix“  
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung  
Mailand 1906.

Zu beziehen durch **AUGUST FEYER, Buiko und Moschi.**

(Nachdruck verboten.)

### Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Cromé-Schwiening.  
10. Fortsetzung.

Er war von Barton's Seite verschwunden, als habe ihn der Boden in sich aufgenommen. Hatten ihn die immer dichter werdenden Nebel des Räucherwerkes oder das Dunkel zur Seite, das der Flamme nicht durchdrang, verhüllt? Nach all dem Furchtbaren, das er durchlebt, erschien Barton die lichte Gestalt Awamahs wie das ihm wieder geschenkte Leben selbst, mit tiefem Atemzuge trat er an ihre Seite in das kleine Gemach und sank auf eines der Polster nieder.

Die Dewedaschi erhob sich aus ihrer unterwürfigen Stellung, ließ die Vorhänge zusammenfallen und kauerte dann still an seiner Seite auf dem Fußboden nieder.

Nach all' den Erregungen seiner Nerven fühlte Barton eine wohlige Erschlaffung. Mit halbgeschlossenen Lidern genoß er sie, wie den letzten Halbschlaf nach dem Erwachen vor dem völligen Nunterwerden. Er sah nicht die leise Sehnsucht in den Augen Awamahs, nicht das stärkere Heben und Senken ihrer jungen Brust unter dem Seidenmufflein. Er blieb eine willenlose Beute dieses Zustandes, in dem sich kein Gedanke klar formte.

Erstaunt blickte er auf, als eine weiche Hand seine herabhängende Rechte berührte. „Mein Herr ist traurig,“ flüsterte die Dewedaschi, was kann Awamah tun, ihn zu erfreuen?“

„Spiele!“ murmelte Barton, auf eine Art Laute deutend, seltsam geformt und mit nur drei Saiten bespannt, die neben der Dewedaschi auf dem Boden lag.

Awamah ergriff das Instrument und entlockte ihm leise Töne. Seltsam waren Rhythmus und Melodie, die letztere, sich wiederholend, gewann ihren Ausdruck nur durch das sanftere oder härtere Berühren der

Saiten. Es war, als klinge in diesen Tönen eine dürstende Seele.

Plötzlich brach das Spiel mit einem schrillen Mißlaut ab.

Barton hatte sich erhoben, den Turban von seinem Haupte genommen und mit wenigen hastigen Griffen sich von dem purpurseidenen Uebergewand befreit.

Das Instrument fiel dumpf aus Awamahs Händen auf den Teppich, so daß die Saiten leise, wie schmerzverzerrt, erklangen. Die Dewedaschi erhob sich aus ihrer kauenden Stellung.

„Du willst fort, Sahib?“

Schmerz und Enttäuschung klangen aus ihren Worten.

„Awamah!“ flüsterte Barton in hindustanischer Sprache. „Ich muß fort. Halte mich nicht, Mädchen! Der Dienst des Gottes, der über mich befiehlt, gebietet es mir!“

„Sahib!“

Ein Flehen, das Barton mit Bewegung erfüllte, lag in dem Worte. Aber die quälende Angst, die plötzlich aufs neue in ihm aufgestiegen war und die ihn mit unwiderstehlicher Gewalt von dieser Stätte hinwegdrängte, war mächtiger.

„In der nächsten Nacht erwarte mich, Awamah! Du sollst spielen und tanzen vor mir und meine Seele soll sich deiner Kunst und Schönheit erfreuen. Aber jetzt eile, geleite mich zum Ausgang.“

Lautlos, mit hängenden Armen, stand das Mädchen vor ihm.

„Eile dich, Awamah!“ sagte er rauher „Ich befehle es dir, hörst du?“

Sie neigte sich tief, so daß er ihr Antlitz nicht mehr sehen konnte.

„Du willst es, Sahib!“

Ihm kaum verständlich, flüsterte sie diese Worte. Er ergriff ihre Hand und zog sie nach der Seite des Gemaches, an der sich der Gang der in Sun-Vins

Teehaus führte, befand. Schlaf und Mühl lagen ihre Finger in den seinen, als sie nun mit ihm die Stufen emporschritt.

„Danke, Awamah!“ flüsterte er, als der Quaderstein des Ausgangs sich in seinen Fugen bewegte und er durch die Vorhangspalte in die von einer einzigen chinesischen Lampe kaum erhellte Opiumkneipe zurücktrat. „Habe Dank, Mädchen!“

Ein tiefer Seufzer antwortete ihm, zerschritten von dem leisen Knirschen des Steins, der die Geheimnisse des unterirdischen Tempels aufs neue jedem Auge erschloß.

Awamah war in das runde Gemach zurückgekehrt, hatte sich an einem der Polster niedergeworfen und brach nun in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

Nach einer Weile bewegte sich der Vorhang, der den Raum von dem Tempel abschloß, und der Kopf des alten Inders wurde sichtbar.

„Wo ist der Sahib?“

Die Dewedaschi hatte sich erhoben. Scham und Enttäuschung blitzten in ihren Augen.

„Fort! Er hat mich verschmäht!“

6. Kapitel.

„Ein seltsames Zusammentreffen.“

„Fort, nur fort!“

In diesem einen Gedanken strömte Francis Barton's ganze Denkfähigkeit zusammen, als er Sun-Vins Teehaus verlassen hatte und durch die schmutzigen Gassen der schwarzen Stadt, in denen die Dunkelheit dem Grau des erwachenden Morgens zu weichen begann, dem Flußufer zustrebte. Die Empfindung der Freude, das geheimnisvolle und unschätzbare Kleinod des Tiger-gottes zu besitzen, war zurückgedrängt durch eine unbestimmte, aber um so quälender auf ihm lastende Furcht. Er wußte, daß diese von ihm nicht mehr weichen würde, so lange er indischen Boden unter den Füßen hatte.